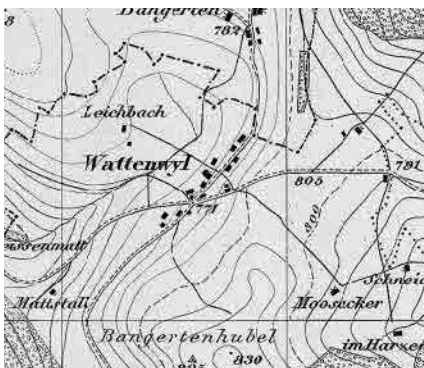




Flugbild Photoswissair 1985, © Swissphoto Vermessung

Kompakte bäuerliche Siedlung am sanften Hang, in die Hügellandschaft eingebettet. Strassendorfartige Verdichtung mit intakten Innenräumen und Hofplätzen. Markantes würfelförmiges Schulhaus, holzverschindelt und mit flachem Walmdach. Im Vordergrund der Weiler Bangerten.



Siegfriedkarte 1870



Landeskarte 1993

Weiler

☒	☒	☒	Lagequalitäten
☒	☒	☒	Räumliche Qualitäten
☒	☒	☒	Architekturhistorische Qualitäten





1



2



3 Altes Schulhaus, 19. Jh.



4



5



6



7



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1982: 5, 6
Aufnahmen 1994: 4, 9
Aufnahmen 1998: 1-3, 7, 8, 10



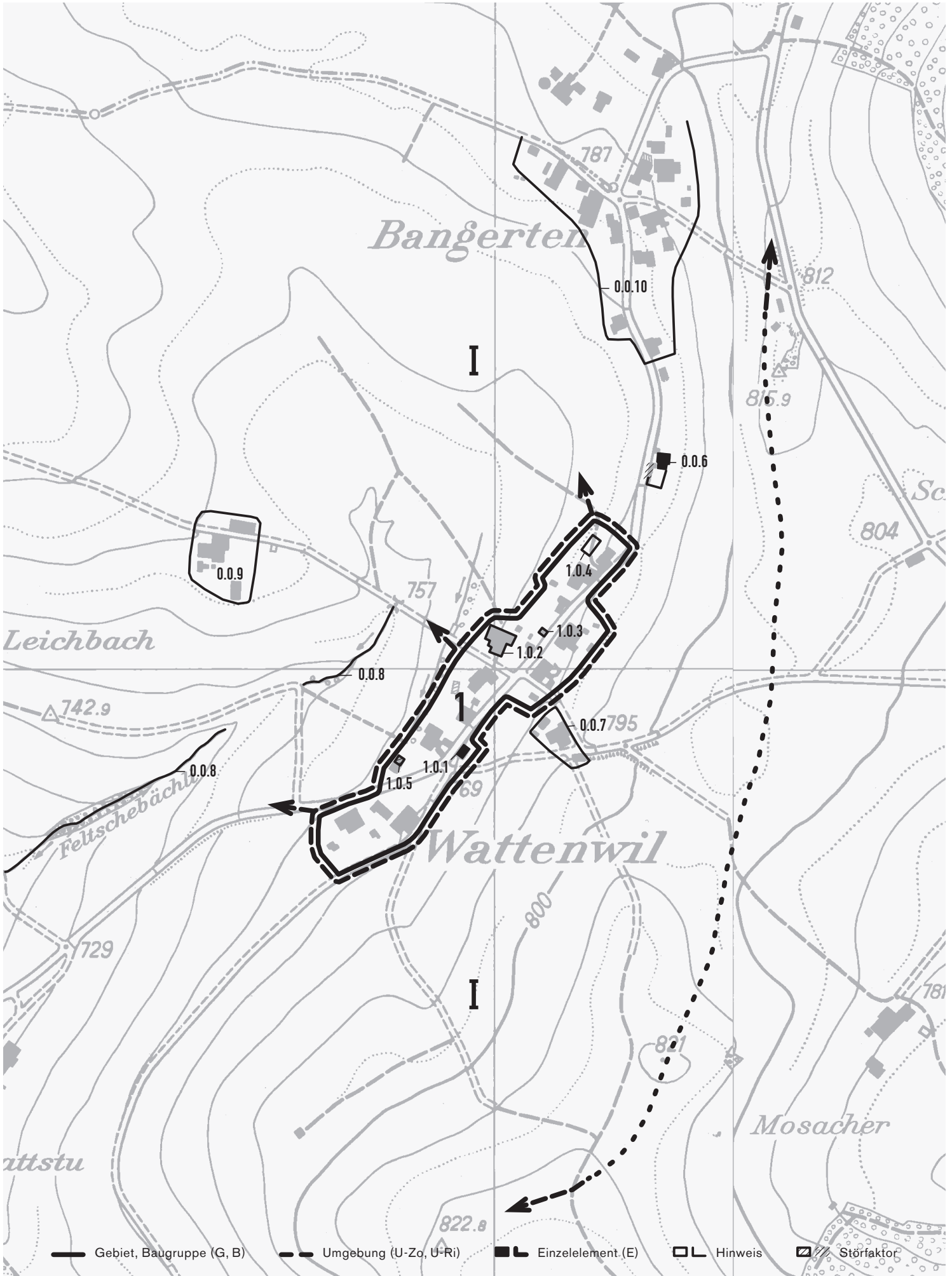
8



9 Schulhaus, A. 20. Jh.



10



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Alte bäuerliche Bebauung nach eingässigem Siedlungsmuster	AB	×	×	×	A			1-10
U-Ri	I	Unverbauter, nach Westen abfallender Wieshang, teilweise mit Obstbäumen	a			×	a			1,2,10
E	1.0.1	Ehem. Schulhaus, heute Wohnstock, Würfelbau mit dunklen Schindeln und vorspringendem Walmdach, 1. H. 19. Jh.				×	A			3
	1.0.2	Altertümliches Doppelbauernhaus 18. Jh., Bohlenständerkonstruktion auf gemauertem Sockel mit Kellertor, oberer Hausteil umgebaut, unterer leer						o		4
	1.0.3	Spritzenhaus, Heimatstilbau von 1938						o		
	1.0.4	Neuere Stallscheune						o		
	1.0.5	Unschöner Garagenanbau an Heimatstil-Chalet							o	
E	0.0.6	Schulhaus, Heimatstilbau um 1910/20, davor Pausenplatz, seitlich hässliche Stützmauern				×	A	o	o	9,10
	0.0.7	Gehöft oberhalb der Strassensiedlung, Hauptbau jüngst erneuert und ausgebaut						o		
	0.0.8	Feltschenbächli in Hangmulde						o		
	0.0.9	Gehöft auf gegenüberliegender Seite der Mulde						o		
	0.0.10	Bangerten (Gemeinde Worb); im ISOS Weiler von lokaler Bedeutung						o		1

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der Weiler liegt im hügeligen Gelände am Rand des Emmentals, rund zweihundert Meter oberhalb des Dorfes Worb. Bis zum Untergang der alten Ordnung (1798) herrschten die im Schloss Worb residierenden Familien über Wattenwil. Seit dem frühen 19. Jahrhundert gehört der Ort zum grossen Gemeindegebiet von Worb.

Die Endung des Ortsnamens auf «-wil» lässt gemäss der jüngeren Namensforschung darauf schliessen, dass die Siedlung nicht während der Zeit der alemannischen Landnahme, sondern in der ersten Ausbauphase zwischen dem 8. und 10. Jahrhundert gegründet wurde. 1256 wird sie als «Watinwiler» erstmals urkundlich erwähnt. Die ältesten heute noch stehenden Bauten beziehungsweise Bauteile gehen ins 16./17. Jahrhundert zurück. Die meisten Häuser stammen aus dem 18., 19. oder frühen 20. Jahrhundert.

Die Siegfriedkarte von 1870 zeigt eine lockere Strassenbebauung. Von dieser Hauptachse führen auf allen Seiten zahlreiche schmale Strässchen weg. Die Standorte der heute existierenden Höfe sind alle bereits eingezeichnet. Im Jahre 1900 zählte der Ort 117 Einwohner und 13 Häuser. Das Geographische Lexikon der Schweiz von 1910 nennt Ackerbau und Viehzucht als Haupterwerbsquellen.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Der Ort mit den vorwiegend traufständigen Bauten hat sich im 20. Jahrhundert äusserlich wenig verändert. Entlang der den Hang leicht ansteigenden, heute geteerten Strasse reihen sich stattliche Bauernhäuser und deren Nebenbauten (G 1). Von Worb her kommend ist das ehemalige Schulhaus aus dem frühen oder mittleren 19. Jahrhundert ein erster Blickfang: neben den behäbigen Bauernhäusern mit Dreiviertelwalm oder Krüppelwalm mit Ründi fällt der würfelförmige Bau mit klassizistischem, flachem Walmdach auf (E 1.0.1). Die traufständigen Bauern-

häuser mit den einheitlich nach Süden ausgerichteten, fünf-, sechs- oder achtachsigen Giebelfronten bilden, da sie sich hintereinander staffeln, einen grossartigen bäuerlichen Strassenraum. Die Hausfassaden sind entweder ganz aus Holz (Bohlenständerkonstruktionen) oder – bei den Riegkonstruktionen – mit Brettern verschalt, mit Schindeln bedeckt oder in sichtbarem Riegwerk belassen.

Von den Höfen unterhalb der Strasse sind kaum Fassadenflächen sichtbar. Sie stehen tiefer und ihre Dächer reichen fast auf den Boden, während jene oberhalb der Strasse überhöht wirken. Grosse Hofplatzbäume und dicht an der Strasse stehende Nebenbauten, wie beispielsweise der habliche Speicher mit Klebedächern an der Giebelfront oder das Feuerwehrhäuschen im Heimatstil von 1938 (1.0.3), gliedern den Strassenraum optisch. Mehrere nachträglich gebaute Hocheinfahrten erinnern an den landwirtschaftlichen Wechsel im 19. Jahrhundert: an das Aufkommen der Milchgraswirtschaft auf Kosten des Ackerbaus. Das interessante Doppelbauernhaus in der Ortsmitte ist zur einen Hälfte in den letzten Jahren zum Wohnhaus umgebaut worden, zur anderen Hälfte vom Zerfall bedroht (1.0.2). Möglicherweise wurde der obere Hausteil an ein bestehendes Kleinbauernhaus angebaut und mit einem neuen übergreifenden Dach versehen; der gemauerte Keller, die Ständer und Büge des älteren Teils weisen auf die frühere Dimension hin.

Eingezäunte Bauergärten, niedrige Wiesenborde und schöne Hosteten tragen zum intakten Ortsbild bei. Gegen Westen senkt sich die unverbaute Umgebung in eine vom Feltschenbächli durchflossene Geländemulde (U-Ri I). Oberhalb der Häuser steigt der unverbaute Wieshang bis zu einer Krette an. Auf halbem Weg zwischen Wattenwil und Bangerten steht das gemeinsame Schulhaus, ein gemauerter Heimatstilbau mit doppelter Ründi (E 0.0.6). Seine Vorbereiche wurden kürzlich neu gestaltet; die gekünstelt wirkende Stützmauer bedarf einer intensiven Bepflanzung. Die nahen Giebelfronten von Bangerten bilden eine harmonische Fortsetzung der ländlichen Siedlung (0.0.10). Am anderen Ortszugang steht das einzige Störobjekt: Der unsensible Garagenanbau an ein Chalet mit Ründi (1.0.5).

Von Wattenwil aus bietet sich eine herrliche Aussicht auf das umliegende Hügelland, auf das Aaretal, den Gurten, den Ulmizberg und die Stockhornkette. Sehenswert ist aber auch das Äussere des Weilers selbst: seine Siedlungsränder sind völlig intakt, der Blick geht auf die hohen, gleichgerichteten Walmdächer und den sie umschliessenden Obstbaumkranz. Je nach Standort bildet Wattenwil mit Bangerten zusammen eine einzige Silhouette.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Die ursprünglich erhaltenen Zwischenbereiche (Vorgärten, ungeteerte Hofplätze, Hosteten usw.) sind zu pflegen und zu schützen.

Die Strasse soll weder verbreitert noch mit einem Trottoir versehen werden.

Eine besondere Sorgfalt verdient die prächtige Dachlandschaft (Vorsicht beim Eindecken mit Eternitplatten oder mit künstlich auf Alt getrimmten Ziegeln!).

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten wegen der unverbauten Situation am Hang und wegen der harmonisch sich anschmiegenden Walmdächer, deren Firste einheitlich den Höhenlinien folgen. Von Obstbäumen akzentuierte Silhouette, mit Fortsetzung nach einem Unterbruch durch die Giebelfronten des Weilers Bangerten. Prachtvolle Aussichtslage.

XX/ Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten wegen der abwechslungsreich gestaffelten Stellung der grossvolumigen, traufständigen Bauten entlang der schmalen, leicht gekrümmten Strasse und wegen der rhythmischen Unterbrechungen durch kleine Speicher und hohe Bäume.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Beachtliche architekturhistorische Qualitäten dank der intakten bäuerlichen Bausubstanz: stattliche Bauernhäuser mit grossen eingezäunten Vorgärten, meist aus dem frühen 19. Jahrhundert stammende Ständerbauten mit abgewalmttem Satteldach und Ründi oder mit Halbwalmdach sowie hübsche Stöckli und habliche Speicher aus dem 17. und 18. Jahrhundert. In zentraler Stellung: das alte Schulhaus, ein würfelförmiger, verschindelter Bau mit flachem Walmdach.

2. Fassung 07.99/hjr
Hans-Jörg Rieger, Dr. phil., Kunsthistoriker
(1. Fassung 05.82/zwe)
(Monika Zweifel, dipl. Arch. ETH)

Foto-CD Nr. 1868
Filme Nr. 5211, 5212 (1982); 8391, 8392
(1994); 8976, 8977 (1998)

Koordinaten Ortsregister
610.950/198.949

Landeskarte PK25, Siegfriedkarte EA:
Bundesamt für Landestopographie

Digitaler Übersichtsplan UP5:
Vermessungsamt des Kantons Bern

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz